Nr. 18. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 11. Januar 1895.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 11. Januar. Ueber die gestrige Reichstagssitzung berichtet die „Nat.-Ztg." folgendes Stimmungsbild:

„Wie jedes Drama einen Höhepunkt hat, so auch in der Regel eine Reichstagsberathung; die Debatte über die „Umsturzvorlage" hatte den ihrigen gestern. Als Graf Limburg kurz nach 1 Uhr begann, waren allerdings noch die Bänke leer, wobei es dem Redner eine Entschädigung gewesen sein mag, daß die Anwesenden aufmerksam unten vor der Rednertribüne im Kreise geschaart seinen hell über den Saal tönenden Ausführungen zuhörten. Er räumte dann Herrn Munckel den Platz, der schon vor Beginn der Sitzung sich einmal probeweise auf die Tribüne gestellt hatte, um zu sehen, ob es sich dort gut sein und Hütten bauen lasse. Er [illegible]rf einen Blick über den Saal, der sich inzwischen [illegible]füllt. Auch auf den Tribünen war jetzt fast jed[illegible] Sitz besetzt und aus dem Reiche und vom [illegible]ßischen Staatsministerium waren jetzt alle He[illegible] da, welche nachher an einer Sitzung des B[illegible]esraths Theil zu nehmen hatten. Herr Muncke[illegible] legte den Kopf leicht auf die Seite, streckte die Rechte weit aus und begann; sein schöner Vollbart nickte Zustimmung und nun baute er eine immer höher ansteigende Pyramide von Sarkasmen mit dem Aufwand aller seiner Dialektik au[illegible]; immer wehmüthiger klang die Stimme und die Reichstagssitzung wandelte sich allmälig in eine Gerichtssitzung um, die Abgeordneten in den „Herrn Gerichtshof" und die Sozialdemokratie in jenen Angeklagten, der zu Unrecht verdächtigt ist, wie der Humor aus dem Gerichtssaal erzählt, die bekannte goldene Uhr genommen zu haben, und nachher verstohlen den siegreichen Vertheidiger fragt, ob er sie nun behalten dürfe. In grellem Gegensatz zu dem Munckel'schen Pathos und der Ruhe im Hause während dieser Rede war die temperamentvolle, kraftbewußte Rede des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff und das Echo, das ihr antwortete. Er begann links von der Tribüne am Referentenplatz; immer entschiedener wandte er sich gegen die Sozialdemokraten, und je schärfer das Wort kam, um so mehr rückte er nach der Linken hinüber, bis er endlich an der Treppe stand, die zu den Freunden des Herrn Bebel hinabführt. Ein Zwischenruf nach dem anderen flog zu ihm hinauf; schlagfertig antwortete der Minister; ein helles Lachen setzte sich über die Sitze fort, als er hinunterrief, daß ihm die Herren da unten nicht danach aussähen, als ob sie ein Pulvermagazin stürmen würden, wenn ein Posten mit aufgesetztem Seitengewehr davor stände. „Dann heißt es: Reichstagsabgeordnete vor, les officiers en avant!" Lärm links; „Singer", rief eine dröhnende Stimme dazwischen, und wiederum lachte man auf allen Sitzen, worauf der Kriegsminister zu seinem ersten Standorte zurückkehrte und mit der hingeworfenen Bemerkung, „ich verlasse nun dies heitere Bild", mit der linken Hand mit dem Degen aufstoßend und mit der rechten Satz für Satz markirend, unter lauter Zustimmung des Hauses darauf hinauskam, jetzt gelte es, durch Verschärfung des Gesetzes schlimmeren Auseinandersetzungen vorzubeugen. Diese dramatisch bewegte Scene war der Uebergang zu einer Rede des Justizministers Schönstedt, der rechts an der Bundesrathsestrade formvollendet und sachlich wirksam sprach. „Der Abgeordnete v. Bennigsen hat das Wort." Unruhe ringsum, von allen Seiten strömte es nach der Mitte des Hauses; „sitzen! sitzen!" rief es dazwischen, der Präsident mahnte die Herren, den Platz um den Redner frei zu lassen. Gespannteste Aufmerksamkeit lag auf der Versammlung, als der Führer der Nationalliberalen nun in großen Zügen die politische Lage zeichnete und schließlich hervorhob, daß der jetzige Kampf der Geister gerade in Deutschland die Entscheidung bringen werde, ob die Kraft des monarchischen Gedankens größer sei, als Zersetzung und Umsturz. Ueberall hatten sich gespannt zuhörende Gruppen gebildet, auch auf der Bundesraths-Estrade; links auf der Treppe zu dieser stand der Kriegsminister, an das Geländer gelehnt; Fürst Hohenlohe hatte sich erhoben und horchte von dem Referentensitz aus hin. Lebhafte Zustimmung übertonte am Schluß die mißfälligen Aeußerungen der Sozialdemokratie, Herr Dr. Barth stieg in dem Lärm die Treppe hinauf, erlebte auf der Tribüne wenig Freude, denn eine große Zahl suchte die Wandelgänge auf und kam so um Herrn Barth's politischen Tiefsinn. Nach einer Rede voll urwüchsigen Humors des elsässischen Pfarrers Colbus wurde kurz vor sechs Uhr die Sitzung auf heute vertagt."

— Das Dankschreiben, welches der Kaiser den ihm von der Berliner Stadtverordnetenversammlung zum Jahreswechsel dargebrachten Glückwunsch erlassen hat, ist insofern von besonderer Bedeutung, als in diesem Schreiben auch die Eingemeindungs-Frage berührt ist. Dasselbe lautet:

„Von den Stadtverordneten als den Vertretern der Bürgerschaft Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin an der Schwelle des neuen Jahres warme Segenswünsche für Mich und Mein Haus, sowie die Versicherung unverbrüchlicher Treue zu erhalten, war Mir eine herzliche Freude und fühle Ich Mich gedrungen, den Stadtverordneten hierfür Meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Gern werde ich auch in Zukunft die Thätigkeit der Stadtverordneten bei der Verwaltung des großen Gemeinwesens, welchem jetzt wieder durch Erweiterung des städtischen Weichbildes ein erheblicher Zuwachs bevorsteht, mit Meinem lebhaften Interesse begleiten und allen auf eine gesunde Fortentwickelung Berlins gerichteten Bestrebungen Meine fördernde Unterstützung zuwenden.

Neues Palais, 7. Januar 1895.

gez. Wilhelm R."

— Die Wahlprüfungskommission hat, wie schon gemeldet, die Mandate des Zentrumsabgeordneten Greiß für die Stadt Köln, des sozialdemokratischen Abgeordneten Meist für Lennep-Mettmann, sowie des Zentrumsabgeordneten Dr. Pichler für Passau für ungültig erklärt. Damit hat die Wahlprüfungskommission entschieden, daß Veränderungen der Wahlkreiseintheilung gegen den Zustand zur Zeit von 1869 nicht zulässig sind. Die Ungültigkeitserklärung ist erfolgt auf Grund der Bestimmung in dem § 6 des Reichswahlgesetzes: Ein Bundesgesetz wird die Abgrenzung der Wahlkreise bestimmen, bis dahin sind die gegenwärtigen Wahlkreise beizubehalten. Bei den vorgenannten Wahlkreisen war in Folge der Einverleibung von Theilen anderer Wahlkreise in die Stadt Köln und Abtrennung eines Theiles des Wahlkreises Lennep-Mettmann in die Stadt Elberfeld der Umfang der Wahlkreise gegen 1869 verändert worden. Die auf die hierbei in Frage gekommenen Wahlkreise entfallene Wählerzahl hätte ausschlaggebend werden können für ein anderes Wahlergebniß.

— In der gestern abgehaltenen Sitzung des Bundesraths wurde mitgetheilt, daß der würtembergische Kriegsminister General-Lieutenant Freiherr Schott von Schottenstein durch Se. Majestät den König von Würtemberg zum Bundesraths-Bevollmächtigten, und daß Ministerialrath Halley zum ständigen Kommissar der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen beim Bundesrath ernannt worden ist. Der Gesetzentwurf über die Gebäudesteuer für Elsaß-Lothringen wurde dem dritten und zehnten Ausschuß überwiesen, die Denkschrift über die Entwickelung des Schutzgebietes Togo zur Kenntniß genommen und der Entwurf einer Verordnung wegen völligen Inkrafttretens der Bestimmungen über die Sonntagsruhe laut der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 an den vierten Ausschuß überwiesen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt folgende Mittheilung:

„Wir haben vor Monaten bereits bestritten, daß die Regierung der Frage der Konvertirung der 4prozentigen Konsols näher getreten sei. Die umlaufenden Gerüchte, daß die Regierung neuerdings der Konvertirungsfrage gegenüber eine andere Stellung einnehme als früher, sind, wie wir erfahren, unbegründet."

— Sollte sich die Berufung des Staatsraths zur Berathung der Agrarfragen bestätigen, so würde, wie die „B. N. N." betonen, sich auch die Arbeitskraft des Fürsten Bismarck in amtlicher Form wieder nutzbar machen lassen.

— Die Auswanderung über Hamburg war im Jahre 1894 niedriger als seit fünfzehn Jahren, sie betrug 38 827 gegen 58 876 im Vorjahre.

— Der Umstand, daß für den jetzigen Winter in Folge von Absatzstockung den in den Kreisen Waldenburg und Landeshut mit dem Weben von Leinenwaaren beschäftigten Handwebern Beschäftigungslosigkeit drohte, hat, wie in der Tagespresse bereits mitgetheilt, der Militärverwaltung s. Z. Veranlassung gegeben, eine außergewöhnliche Beschaffung von Handtüchern und Bettlaken im Gesamtwerthe von 120 000 Mark anzuordnen. Diese Mittheilung ist dahin zu ergänzen, daß die Militärverwaltung sich von ähnlichen Rücksichten für die Handweber — auch anderer Gegenden — bereits seit Jahren hat leiten lassen. Es haben nicht nur wiederholt außergewöhnliche Beschaffungen in größerem Umfange stattgefunden, auch bei der Vergebung des laufenden Bedarfs ist Vorsorge getroffen, daß diejenigen Fabrikanten thunlichst berücksichtigt werden, welche Handweber beschäftigen. Begünstigt und gesichert wird die Durchführung der auf das Wohl der Handweber gerichteten Absicht durch mehrere Einzelvorschriften, wohin gehören: Auswahl derjenigen Fabrikanten, deren Preisforderung dem Durchschnitt entspricht, und welche die höchsten Webelöhne zahlen; Kontrolle darüber, daß bei den Lieferungsaufträgen auch thatsächlich und ungesäumt Handweber in dem der Lieferung entsprechenden Umfange beschäftigt werden; Erleichterung bei der Abnahme der Fabrikate, indem über Schönheitsfehler im Gewebe hinweggesehen wird.

— Manche Preßorgane können sich nicht genug thun in dem Bestreben, die Steuerpflichtigen von einer ausführlichen Angabe der für die Steuerveranlagung in Betracht kommenden Verhältnisse abzuhalten. Sie merken dabei garnicht, daß sie nicht nur die Interessen der Zensiten nicht wahrnehmen, sondern diesen wenn nicht direkt Schädigungen, so doch Unannehmlichkeiten, Schreibereien und sonstige Umstände aufzubürden bestrebt sind. Es kann demgegenüber nur immer von Neuem gerathen werden, die betreffenden Angaben möglichst ausführlich und möglichst genau zu machen; dann braucht es weiter keiner Nachfragen von Seiten der Veranlagungskommissionen, und auch die Einschätzung kann glatt von Statten gehen. In dem geschilderten Uebereifer geht neuerdings ein Organ soweit, daß es den Veranlagungsbehörden die Neigung zuschreibt, „immer tiefer in die Vermögensverhältnisse der Steuerpflichtigen einzudringen". Zur Begründung dieses Ausspruches wird bemerkt, die diesjährigen Aufforderungen zur Einreichung der Steuererklärungen unterschieden sich von denen der Vorjahre dadurch, daß auch die dritte und vierte Seite, die früher leer gewesen sei, Formulare enthielten. Und nun wird in behaglicher Breite auseinandergesetzt, was Alles auf diesen unglückseligen Seiten 3 und 4 enthalten ist und wie sehr solche Fragen geeignet seien, in die privaten Verhältnisse einzudringen. Die ganze Betrachtung ist überflüssig, denn was in ihr als völlig neu hingestellt wird, ist schon längst Brauch. Die dritten und vierten Seiten haben sich auch früher bei den Einkommensteuererklärungs-Formularen befunden und kein vernünftiger Mensch hat sich darüber beklagt. Wenn das jetzt vereinzelt geschieht, so wird vergessen, daß, wenn der Staat dem einzelnen Bürger immer mehr Rechte in der Selbstverwaltung abtritt, für diesen daraus auch die Verpflichtung erwächst, mit dem Staate offener als früher zu verkehren. Kein Recht ohne Pflicht. Nur das ist ein sittlicher Standpunkt.

— Für die Neuregelung, welche die Bestimmungen über die Detailreisenden in der dem Reichstage nunmehr vorliegenden Gewerbeordnungsnovelle erfahren haben, ist die Steigerung der Anzahl der Detailreisenden ein mitbestimmender Grund gewesen. In den zehn Jahren von 1884 bis 1893 hat sich diese Zahl in ganz Deutschland von 45 016 auf 70 018 oder um $55^1/_2$ Prozent gesteigert. In einzelnen Bundesstaaten ist die prozentuale Steigerung eine noch weit bedeutendere gewesen. So haben sich in der genannten Zeit die Detailreisenden in Baiern und Elsaß-Lothringen nahezu verdoppelt, in Hessen haben sie sich um etwa 70 Prozent vermehrt. Die Zahl der Hausirer, welchen ein Wandergewerbeschein ausgestellt werden muß, hat sich dagegen in der gleichen Zeit nicht sonderlich vermehrt. Für ganz Deutschland beträgt die Zunahme 6,6 Prozent. In einer ganzen Reihe von Einzelstaaten ist diese Zahl sogar zurückgegangen, so in Baiern, in Würtemberg, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig und Bremen. In anderen dagegen hat die Zunahme einen beträchtlichen Umfang angenommen, so in Elsaß-Lothringen nahezu 50 Prozent. Am bedeutendsten ist die Steigerung jedoch in Hessen. Hier waren im Jahre 1884: 2778 Wandergewerbescheine ausgetheilt und im Jahre 1893: 7644. Die Zunahme beträgt demgemäß nicht weniger wie 175 Prozent. Nimmt man hinzu, daß Hessen auch bei den Detailreisenden eine Steigerung von 70 Prozent aufzuweisen hat, so wird man erkennen, daß dieser Bundesstaat am meisten an einer Regelung der gesetzlichen Behandlung der Hausirer und Detailreisenden interessirt ist.

— Der deutsche Musikerverband hat seit Jahren bei den zuständigen Zivil- und Militärbehörden um Einschränkung der Musikaufführungen der Militärmusiker nachgesucht, da er darin eine Schädigung des Gewerbes der Zivilmusiker erblickt. In dieser Angelegenheit ist vor kurzem folgende Kabinetsordre des Kaisers ergangen:

„Auf den mir gehaltenen Vortrag bestimme ich in Erweiterung meiner Ordre vom 29. Mai 1891, daß Militärmusiker beim Spielen zu öffentlichen Tanzvergnügungen nicht Uniform tragen dürfen. Ich ermächtige jedoch die Regiments- 2c. Kommandeure, in besonders begründeten Ausnahmefällen Abweichungen hiervon zu gestatten."

Diese Ordre hat das Kriegsministerium sämtlichen Truppentheilen des preußischen Heeres durch nachstehende Verfügung zur Kenntniß gebracht:

„Abschrift von vorstehender allerhöchster Kabinetsordre übersendet das Kriegsministerium ergebenst. Seine Majestät der Kaiser und König haben sich allerhöchst gleichzeitig dahin auszusprechen geruht, daß auch, abgesehen von dem Spielen zu öffentlichen Tanzvergnügen, das Tragen der Uniform bei öffentlicher Ausübung außerdienstlicher Musikthätigkeit einzuschränken und im Allgemeinen nur dann zu gestatten sei, wenn das Musikkorps geschlossen oder mit einem namhaften Theile unter Leitung des Dirigenten auftrete. Dagegen wollen Seine Majestät dem nicht entgegen sein, wenn auch in Zukunft kleineren Truppen von Militärmusikern das Erscheinen in Uniform zum Spielen bei Festen von Kriegervereinen erlaubt werde. Zuständig für die Ertheilung dieser Erlaubniß seien die Regiments- 2c. Kommandeure. Seine Majestät haben ferner der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Regiments- 2c. Kommandeure die Ausübung des Musikgewerbes seitens der ihnen unterstellten Militärmusiker dauernd überwachen und es sich angelegen sein lassen würden, berechtigten Klagen der Zivilmusiker über ihnen durch erstere gemachte Konkurrenz vorzubeugen; Aushülfen durch Zivilmusiker sollten nur ausnahmsweise und nur dann erfolgen, wenn das Musikkorps geschlossen und in bürgerlicher Kleidung auftrete; in jedem einzelnen Falle solle hierzu die Genehmigung der Regiments- 2c. Kommandeure eingeholt werden."

— Die „Post" veröffentlicht einen an sie gerichteten Brief des Rechtsanwalts und Notars Ruhnke in Halberstadt, eines Bruder des Premierlieutenants a. D. Ruhnke, dessen traurige Erlebnisse in San Salvador im Zusammenhang mit dem Verhalten des deutschen Gesandten Peyer in letzter Zeit soviel von sich reden gemacht haben. Rechtsanwalt Ruhnke wendet sich in seinem Schreiben gegen die jüngst vom „Reichs-Anzeiger" veröffentlichten Berichte und führt die Gründe an, die den Gesandten Peyer hätten veranlassen sollen, im Interesse des Lieutenants Ruhnke einzuschreiten. Es heißt in dem Blatt u. A.:

„Der Bericht verschweigt vollständig, was der Gesandte zu Gunsten meines unglücklichen Bruders gethan hat, um ihn aus seiner Gefangenschaft zu befreien und für die ihm zugefügten schweren Mißhandlungen Genugthuung zu fordern. Herr Peyer wird über diese seine Thätigkeit schwerlich Auskunft geben können, denn er hat nichts gethan. Wie mir von einem Herrn berichtet ist, der in jener Zeit in San Salvador lebte, hat noch während der Revolution die deutsche Kolonie in Salvador durch Herrn Franz Bogen in La Laguna bei San Salvador dem Gesandten von dem Schicksal meines Bruders und anderen Vorfällen telegraphisch Mittheilung gemacht und ihn gebeten, er möge selbst kommen oder einen Vizekonsul benennen, da der deutsche Gesandte Augspurg in Santa Ana eingeschlossen sei. Der Herr Gesandte habe beides abgelehnt unter einer Begründung, die ich hier nicht wiedergeben will, weil ich sie zum Gegenstande der Beschwerde bei Sr. Durchlaucht dem Herrn Reichskanzler gemacht habe. Ich stelle aber fest, daß der Herr Gesandte, obwohl ihm bewußt war, daß ein Unterthan des deutschen Reiches sich in Folge fortgesetzter, empörender Mißhandlungen und eines über ihn ausgesprochenen Todesurtheils in höchster Gefahr befand, seine Intervention nicht für nöthig hielt und verweigerte. Es ist in dieser Angelegenheit wiederholt in den Tagesblättern hervorgehoben worden, daß der Deutsche, der in fremde Dienste trete, des Schutzes des deutschen Reiches verlustig werde, weil er nicht mehr deutschen Staatsangehöriger sei. Ich möchte diese Auffassung eine verfehlte nennen, da nach § 13 Gesetz vom 1. Juni 1870 mein Bruder die Staatsangehörigkeit nur durch Entlassung auf Antrag, oder durch Ausspruch der Behörde oder durch zehnjährigen Aufenthalt im Auslande verlieren konnte. Keiner dieser Fälle liegt vor. Es kann sich nur um die Frage handeln, ob der Gesandte einschreiten konnte. Diese Frage ist zu bejahen, und es kann dem Gesandten der schwere Vorwurf nicht erspart werden, daß er von dieser Befugniß keinen Gebrauch gemacht und dadurch mitverschuldet hat, daß mein Bruder in Folge der ausgestandenen Mißhandlungen und Qualen irrsinnig geworden ist. Nach dem Bericht des Herrn Gesandten vom 18. Juli 1894 könne es scheinen, als habe der Konsul demnächst aus freien Stücken sich mit uns in Verbindung gesetzt, für die Rückkehr meines unglücklichen Bruders gesorgt und die dazu nöthigen Mittel bereitgestellt. Das ist nicht der Fall. Nachdem ich mehrere Monate von meinem Bruder keine Nachricht erhalten, wurde mir durch dritte Personen am 18. Juni v. Js. mitgetheilt, mein Bruder habe in der Revolution seinen Tod gefunden. In Folge dieser Nachricht fragte ich telegraphisch bei dem Herrn Konsul Augspurg an, ob jene Nachricht wahr sei, und erhielt am 22. Juni v. Js. die Nachricht, daß mein Bruder lebe, aber geistesgestört sei. In Folge dieser Nachricht habe ich den Konsul ersucht, für die Rückreise meines Bruders zu sorgen, und habe ihm das dazu nöthige Geld telegraphisch angewiesen. Diesem Ersuchen hat dann Herr Konsul Augspurg entsprochen. Schließlich bemerke ich, daß ich über die ganze Angelegenheit bei dem Herrn Reichskanzler Beschwerde führen werde. Ruhnke, Rechtsanwalt und Notar.

— Der vom Reichskommissar erstattete amtliche Bericht über die Welt-Ausstellung in Chicago ist soeben erschienen. Das Werk umfaßt zwei Bände von zusammen 1600 Seiten und zerfällt in zwei Hauptheile, von denen der erste, im Reichs-Kommissariat bearbeitete, einen allgemeinen Ueberblick über den Verlauf des Ausstellungsunternehmens giebt, während der zweite Theil 47 Einzelabhandlungen über sämtliche auf der Ausstellung vertreten gewesenen wichtigeren Gebiete des Gewerbefleißes enthält. Diese Einzelabhandlungen sind von den Fachkundigen verfaßt worden, welche als Vertrauensmänner der betreffenden Industriezweige behufs Wahrnehmung des Preisrichteramts oder des Studiums halber die Ausstellung besucht haben; sie bringen in ihrer Mehrzahl außer der Beschreibung der auf der Ausstellung dargebotenen Erzeugnisse namentlich eingehendere Schilderungen der amerikanischen Produktionsweisen, wägen die Vorzüge und Nachtheile der in der alten und neuen Welt zur Anwendung kommenden Methoden gegen einander ab und wollen auch sonst dem Produzenten wie dem Exporteur Fingerzeige bieten. Mit Bezug auf die landwirthschaftlichen Gewerbe enthält der Bericht Einzelabhandlungen über landwirthschaftliche Erzeugnisse, landwirthschaftliche Maschinen, Gartenbau, Weinbau, Obstbau, Pferde-, Rindvieh-, Schaf- und Schweinezucht, Forstwirthschaft und Fischerei. Ferner sind das Berg- und Hüttenwesen, der Maschinenbau und das Verkehrswesen durch zehn Artikel vertreten, während dem Kunstgewerbe deren vier gewidmet sind, welche die namhaftesten Zweige, so die Möbelindustrie, die Keramik, die Edelmetall- und sonstigen Metallarbeiten, die Glasindustrie, Kunstweberei und die feineren Lederwaaren behandeln. Von den übrigen Industriezweigen werden namentlich die chemische, die Textil-, Uhren-, Spielwaaren-, Leder- und Papierindustrie, die Photographie, die Mechanik und Optik und die Elektrotechnik berücksichtigt. Außerdem haben das Buchgewerbe mit seinen Nebenindustrien, das Unterrichtswesen, die bildende Kunst und die Architektur, der Wasserbau und die Frauenarbeiten eine eingehendere Besprechung gefunden.

Oesterreich-Ungarn.

In dem gestern zusammengetretenen Landtag von Istrien ist sofort der Konflikt zwischen Italienern und Kroaten in helle Flammen ausgebrochen. Es wird darüber gemeldet:

Parenzo, 10. Januar. Der Landtag von Istrien wurde von dem Landeshauptmann mit einer Begrüßungsansprache und einem dreimaligen begeistert aufgenommenen Kaiserhoch eröffnet. Der Regierungsvertreter, welcher die Abgeordneten in italienischer und kroatischer Sprache begrüßte, wurde sofort bei Beginn seiner italienischen Rede von der Majorität mit Protestrufen unterbrochen, worauf diese murrend den Saal verließ. Die auf der Gallerie Anwesenden stimmten der Majorität mit Rufen, Zischen und Pfeifen bei. Der Landeshauptmann gebot ohne Erfolg Ruhe. Nach Beendigung der Rede des Regierungsvertreters wurde die Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit geschlossen.

Pest, 10. Januar. Graf Khuen hat endgültig den Auftrag zur Kabinetbildung abgelehnt, da er nicht glaubt, auf die Fusion verzichten zu können. Der thatsächliche Grund ist der, daß er nicht ausschließlich von der Unterstützung der liberalen Partei und deren Führern abhängig sein will. Der König berief Szell, der vorläufig noch Bedenkzeit erbat und sich erst morgen äußern will, ob er den Auftrag annimmt.

Schweiz.

Bern, 10. Januar. Der Große Rath nahm mit großer Mehrheit das Straßenbahn-Gesetz an mit dem Grundsatz, daß der Staatsbetrieb keinen Gewinn abwerfen, der Reinertrag vielmehr ausschließlich zur Verbesserung des Betriebes und für den Unterhalt der Bahn verwendet werden solle.

Frankreich.

Die Bureaus der französischen Kammern haben sich konstituirt. Challemel Lacour ist im Senat zum Präsidenten wiedergewählt worden. Der Kammerpräsident Brisson richtete in seiner Antrittsrede an die Republikaner die Aufforderung zur Einigung, ferner betonte er die Wichtigkeit der schleunigen Erledigung des Budgets und der Reform der Erbschaftssteuer, welche für das Gleichgewicht des Budgets nothwendig ist. Millerand (Sozialist) brachte eine Resolution ein, in welcher die Entlassung Gerault-Richards aus der Haft beantragt wird. Redner verlangte unter Hinweis auf frühere Fälle die Dringlichkeit und sofortige Berathung. Der Ministerpräsident Dupuy ersuchte die Kammer, sich nicht zu Gunsten der Haftentlassung Gerault-Richards auszusprechen, denn diese Entlassung würde einen Angriff auf das Prinzip der Trennung der Gewalten und eine Verletzung des Prinzips der Gleichheit vor dem Gesetze bedeuten. Unter dem Beifall des Hauses stellte Dupuy die Vertrauensfrage, worauf der Antrag Millerands mit 309 gegen 218 Stimmen abgelehnt wurde.

Paris, 10. Januar. Die großen Pariser Blätter beharren bei ihrem Prinzip, über die Note der „Agence Havas" zu schweigen. Auch das „Journal des Debats", das heute Morgen in einem ausführlichen Artikel seines militärischen Mitarbeiters Charles Malo die Amtsführung und die militärischen Fähigkeiten des Kriegsministers Mercier äußerst scharf kritisirte, sagt in dieser Angelegenheit kein Wort. Dagegen sind einige Boulevardblätter, wie „Patrie", voll von Allarmnachrichten. Dieses Blatt erklärt die Situation für gespannt und die Abberufung des deutschen Botschafters Grafen Münster als bevorstehend. Das letztere, schon gestern hier verbreitete Gerücht entbehrt jedoch jeder Begründung. Der „Jour" bringt einen Artikel über das Institut der Militärattachees, worin er sagt, die Regierung habe mit der Publizirung der bezüglichen Note eine einfache Pflicht internationaler Kourtoisie erfüllen wollen; das aber verhindere nicht, die Frage der Militärattachees wieder aufzunehmen. Der Artikel schließt: „Wir sagen nichts anderes als dies, aber wir werden nicht ermüden, es zu wiederholen, trotz aller Noten der „Agence Havas", die man den Blättern etwa noch schicken wird: die Institution der Militärattachees wird verurtheilt durch die Vernunft wie durch den Patriotismus; unterdrücken wir sie, dann wird man sie auch anderswo unterdrücken."

Paris, 10. Januar. Bei dem heute vom Präsidenten der Republik dem diplomatischen Korps gegebenen Diner war auch der deutsche Botschafter Graf Münster anwesend. Derselbe saß neben der Gemahlin des Präsidenten.

Paris, 9. Januar. In der Kirche St. Augustin wurde heute Morgen wie alljährlich am Jahrestage des Todes Napoleons III. ein feierliches „Seelenamt abgehalten. Dem Gottesdienst wohnten ungefähr 600 Personen bei. Fahnen mit Adlern waren im Chore aufgehängt, welche die bonapartistischen Vereine in Paris und der Provinz gesandt hatten. Prinz Murat vertrat die Kaiserin Eugenie, den Prinzen Viktor Napoleon vertrat Graf de la Borde.

Aus Cannes wird die Festnahme eines „höchst gefährlichen Menschen" gemeldet, dessen Name nur mit dem Anfangsbuchstaben W. bezeichnet wird. Der Mann soll ein früherer Rittmeister eines Ulanen-Regiments sein, der überdies gegen einen Ausweisungsbefehl verstoßen habe. Welcher Nation dieser Rittmeister angehört, darüber verlautet noch nichts, wäre er ein Deutscher, so würde man das zweifellos schon gesagt haben.

In Rethel (Ardennen) hat gestern der Verein der Krieger von 1870—71 beschlossen, den 20. Januar, Jahrestag der dortigen Gefechte, würdig zu begehen und die Vereine der Umgegend einzuladen.

Italien.

Rom, 9. Januar. Bei Gelegenheit des Jahrestages des Todes Viktor Emanuels fanden in ganz Italien Trauerkundgebungen statt. Der König und die Königin wohnten heute einer Messe bei.

Rom, 10. Januar. Giolittis Organ, die „Gazzetta Piemontese" meldet: Giolitti, der sich in Deutschland geistig und körperlich erholt habe, werde demnächst nach Italien zurückkehren, um zur politischen Bewegung daselbst Stellung zu nehmen.

Vor dem Standesamte in Neapel fand heute die Trauung des Fräulein Giuseppina Crispi mit dem Fürsten Bonanno di Linguaglossa statt. Der Bürgermeister, welcher als Standesbeamter fungirte, hielt an das Brautpaar eine Ansprache, worin er die Ruhmesthaten der Ahnen des Bräutigams hervorhob und dessen Bund mit Fräulein Crispi doppelt glücklich pries, weil er gleichsam eine Vereinigung eines altlateinischen und eines altgriechischen Stammes Süditaliens versinnbildliche. — An Carducci, welcher der Braut eine klingende Ode gewidmet hatte, richtete Crispi warm empfundene Worte des Dankes. Carduccis Reim erhebe ihn in eine Luft, wo die Kämpfe schweigen und Klage und Neid und Verleumdung verstummen. Er sage ihm aber auch, daß er nicht umsonst fürs Vaterland gearbeitet, da er von einem Dichter geehrt werde, welcher in grauer, stürmischer Zeit als einsam heller Stern leuchte. — Der König telegraphirte an Crispi: „Lassen Sie mich an diesem Tage meine Wünsche für Ihr und des Brautpaars Glück und Wohlergehen erneuern. Ihr wohlgewogener Vetter Humbert."

Spanien und Portugal.

Madrid, 10. Januar. Der Ministerrath vertagte die Frage betreffend die untern Gerichte und stimmte den Reformen für Kuba zu.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Januar. Die nach dem Auslande gemeldeten Berichte über eine angeblich von Anarchisten vorgenommene Entlarvung eines französischen Polizeiagenten erfahren hier nirgends Bestätigung und begegnen allgemeinem Unglauben. Dieselben scheinen lediglich den Inhalt eines vor etwa acht Tagen von einem hiesigen Morgenblatte veröffentlichten Berichtes wiederzugeben.

London, 10. Januar. In San Francisco eingelaufene Nachrichten an hervorragende chinesische Handelshäuser enthalten die Nachricht, daß Li-Hung-Chang dem Kwang-Su (Kronrath) eine umfangreiche Ausarbeitung des für den kaiserlich chinesischen Thron gefaßten Vertheidigungsplanes unterbreitet hätte. Li-Hung-Chang giebt an, daß eine halbe Million Mann zur Vertheidigung der kaiserlichen Paläste bereit stände. Trotzdem verlautet aus derselben Quelle, daß der Kaiser von China Vorbereitungen getroffen habe, welche ihn in Stand setzen, bei einem etwaigen Vormarsche der Japaner sofort zu fliehen und seine Person und seine Frauen in Sicherheit zu bringen.

Aus Shanghai wird gemeldet, daß nördlich von Tchool, 120 Meilen von Peking, blutige Kämpfe stattgefunden haben, und daß sich chinesische Verwundete zu Hunderten in Tientsin einstellen.

Die russische Regierung willigte durch ihren Botschafter in ein modifizirtes Arrangement bezüglich der Pamirgrenze östlich vom Viktoriasee bis an die chinesische Grenze. Da zwischen England und Rußland hauptsächlich um diesen Grenzzug Differenzen bestanden, so gilt die Einigung in der Pamirfrage jetzt als hergestellt.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Januar. Der Finanzausschuß des Folkethings hat heute sein Gutachten erstattet. Die Rechte und die gemäßigte Linke, die zusammen die Mehrheit des Ausschusses bilden, machen, entsprechend dem im Frühjahr zwischen den beiden Parteien abgeschlossenen Vergleiche, gemeinsame Vorschläge betreffend das außerordentliche Militärbudget. Die radikale Linke, welche die Minderheit darstellt, erklärte, daß die Befestigung Kopenhagens jetzt ihren gesetzwidrigen Charakter verloren habe, lehnt aber die Bewilligungen für die Erhaltung derselben ab, um bei späteren Verhandlungen über die Festung freie Hand zu haben.

Rußland.

Petersburg, 10. Januar. Heute fand unter dem Vorsitz des Großfürsten Konstantin und in Gegenwart des Kaisers eine feierliche Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften statt. In dieser Sitzung wurden zu korrespondirenden Mitgliedern der Akademie gewählt: Die Universitäts-Professoren Karl Krumbacher (München), Franz Kohlrausch (Straßburg i. E.), Wilhelm Waldeyer (Berlin), Otto Bütschli (Heidelberg), Adalbert Bezzenberger (Königsberg i. Pr.), Eduard Pflüger (Bonn).

Asien.

Peking, 10. Januar. Der zur Strafe des Prangers verurtheilte General Wei-Jak-Wei traf hier zur Vollstreckung des Urtheils an ihm ein. Seine Verurtheilung war erfolgt, da er sich zur Flucht gewendet hatte, ohne daß ein Angriff erfolgt war, und man ihm auch noch Erpressung und Plünderung vorwarf. Er wird wahrscheinlich enthauptet werden.

Hiroshima, 10. Januar. Nach einer Drahtmeldung des Generals Nodzu aus Schugan vom 8. d. Mts. hat sich die chinesische Truppenmacht, die der dritten japanischen Division im Westen gegenüberstand, nach Kokan zurückgezogen; hin-

gegen ist die Vorhut der Chinesen mit zwei Kanonen in der Nähe von Liau-Jang bis Kanseno vorgedrungen. Der Rest der Division steht einige Meilen nordöstlich des von den Japanern besetzten Haitsching.

Afrika.

Port Louis, 10. Januar. Das französische Geschwader hat im Dezember das Hovafort Farainot zerstört. Die Hovas sind geflohen.

Eine gefallene Größe.

Unter den Leidtragenden, die dem Sarge des alten Lesseps folgten, befand sich — so wird dem „N. Wien. Tagbl." aus Paris geschrieben — auch ein kleines Männchen mit wachsbleichem Gesicht, langem schneeweißen Bart und dichten weißen Haaren. Kein Mensch achtete sonderlich auf ihn, und doch hatte der Mann einst in Frankreich seine Zeit des Glanzes und der Macht, und diese Zeit fiel gerade mit der Glanzperiode Lesseps' zusammen. Das kleine Männchen war der ehemalige Bischof Bauer, Beichtvater der Kaiserin Eugenie von Frankreich, der einstmals so berühmte Redner, der seiner Zeit den Suezkanal eingesegnet und vor einer Zuhörerschaft von Kaisern, Königen und Prinzen die Weiherede gehalten hat. Der Mann, der damals eine Macht war, ist heute eine Null, ein Nichts.

Bernhard Bauer aus Pest und Jude von Geburt, hatte sich, noch nicht neunzehnjährig, lebhaft an der Wiener Märzrevolution betheiligt, war sogar öffentlich von Kossuth umarmt und als Vertreter der Wiener akademischen Legion an die Pariser Studenten geschickt worden. Später hielt er sich eine Zeitlang in Baden auf, wo er sich der besonderen Gunst Feuerbachs erfreute. Als Lebensberuf hatte er die Malerei erwählt und reiste, um sich in dieser weiter auszubilden, 1851 nach Italien. Auf dieser Reise machte er die Bekanntschaft eines vornehmen Franzosen, der in Gemeinschaft mit seiner Mutter ihn bekehrte, durch das Tragen einer Marienmedaille und die Betheiligung an den Maiandachten. Bevor der Maimonat zu Ende ging, war seine Bekehrung schon vollendet und seiner Brust entstieg, wie er selbst erzählte, der Klageruf des verlorenen Sohnes: „ich sterbe vor Hunger!" Im Jahre 1854 lernte er den Pater Augustin, den früheren Juden und vormaligen Pianisten Hermann Cohen, kennen und wurde unter dessen Einfluß ebenfalls Karmeliter. Als „Pater Maria Bernhard vom allerheiligsten Sakrament" hielt er in Frankreich Predigten, welche das Entzücken der vornehmen Welt wurden. Auch die „fromme" Kaiserin Eugenie hörte davon, war neugierig und ließ den Pater nach Paris berufen, damit er in Notre-Dame die Fastenpredigten halte. Sein Auftreten bei Hofe fiel glänzend aus. Besonders die Frauen waren entzückt von dem neuen Prediger. Das bleiche, von dunklem Bart umrahmte Gesicht, das von dem Glanze zweier schöner blauer Augen erleuchtet war, besonders aber die ungewöhnlich zarten Hände, die er sehr gut zu gebrauchen wußte, machten Eindruck. Er sprach sehr gut, richtete seine Rede fast ausschließlich an die Frauen und verstand es, sie zu rühren. Die Kaiserin wollte ihn an Paris fesseln und machte ihn zu ihrem Beichtvater. Die Kurie ernannte ihn aus Gefälligkeit für die Kaiserin auch zum Bischof in partibus infidelium. Nun kam er in die Mode; alle schönen und vornehmen Sünderinnen wollten ihn zu ihrem Seelenhirten machen, und er wäre alle 24 Stunden des Tages nicht aus dem Beichtstuhl gekommen, wenn er nicht die Kraft gehabt hätte, zu widerstehen. Er traf daher seine Auswahl und er traf sie gut. Bald war er eine Macht, und seine Appartements in der Rue Florentin, wo er der Nachbar Lesseps' war, wurden von Bittstellern und Bittstellerinnen nicht leer.

Dann kam der Krieg und nach dem Krieg die Republik. Monsignore Bauer sprang aus der Kutte und zugleich aus der katholischen Kirche. Der frühere Pater und Bischof verwandelte sich über Nacht in einen Lebemann, hielt sich kostbare Pferde und war überall zu sehen, wo man sich amüsirte. Aber kein Mensch in Paris kümmerte sich mehr um ihn . . . man geht an ihm vorüber, als ob man ihn nie gekannt hätte . . .

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 11. Januar. Den Gegenstand der heutigen Schwurgerichtsverhandlung bildete eine blutige Schlägerei, welche sich in der Nacht zum 14. Februar vorigen Jahres am Schwarzen Damm abspielte, bei derselben büßte der Bootsmann Schulz das Leben ein. Angeschuldigt, den Tod des S. veranlaßt, bezw. an einer Rauferei theilgenommen zu haben, bei der ein Mensch tödtlich verletzt wurde, sind fünf Burschen im Alter von 15 bis 18 Jahren, von denen einige trotz ihrer Jugend bereits früher mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gerathen sind. Als Rädelsführer erscheint zunächst der 16 Jahre alte Arbeiter Emil Philebrunn, der schon wegen Diebstahls und zweimal wegen Körperverletzung bestraft ist, neben ihm nehmen auf der Anklagebank Platz: der Eisendreher Otto Ulrich, der Arbeiter Paul Voigt, der Arbeiter Wilhelm Knieß genannt Bötticher und der Fleischergeselle Emil Wagner, sämtlich aus Pommerensdorf. Der Vorfall, um den es sich hier handelt, wird in der Anklage wie folgt dargestellt: die Beschuldigten besuchten am Abend des 13. Februar das Lohß'sche Tanzlokal auf der Oberwiek, um dort den Geburtstag des Ulrich, welcher an diesem Tage das achtzehnte Lebensjahr vollendet hatte, zu feiern. Um Mitternacht war das Tanzvergnügen beendet, die Angeklagten verließen mit den anderen Gästen das Lokal und begaben sich auf den Heimweg. Am Schwarzen Damm trafen die fünf Burschen vier Schiffer, welche gleichfalls bei Lohß gewesen waren, sich von dort aber ganz ruhig entfernt hatten und im Begriff standen, ihre Fahrzeuge aufzusuchen, zwei von ihnen trugen große Glasballons, die sie in der Stadt gekauft hatten. Philebrunn machte sich an die Schiffer heran und fragte dieselben, ob sie Herkulesse wären und ob sie die Flaschen gestohlen hätten. Als einer von den solchergestalt Belästigten erwiderte, sie wünschten ruhig ihres Wegs zu gehen, schlug P. sofort auf Schulz ein, dieser taumelte einige Schritt vorwärts und erhielt fast im nämlichen Augenblick von dem Erstangeklagten einen Stich in den Hals. S. lief nun fort, verfolgt von P., der ihm noch mehrere Stiche in den Rücken versetzte, und den anderen Angeklagten. Ulrich soll noch mit einem zugeklappten Messer und Voigt mit einem abgebrochenen Drahtstock auf S. eingeschlagen haben. Letzterer wandte sich, nachdem er ein Stück gelaufen, um und machte einige Schritte zurück, brach aber bald mitten auf der Straße zusammen. Nun erst ließen die Angeklagten von dem tödtlich verletzten Mann ab und liefen fort; S. hatte noch Kraft genug, sich an die Seite der Straße zu schleppen, wo er den Kopf auf die Bordschwelle des Rinnsteins stützte, dort verblutete er in wenigen Minuten und ebenda wurde auch in der Frühe des 14. Februar die Leiche gefunden. Eine Blutspur bezeichnete die Strecke, welche S. auf der Flucht durchlaufen hatte; auf dem Straßendamm, wo er zuerst zusammengebrochen war und am Rinnstein unter der Leiche fanden sich Blutlachen, die Kleidung des Erstochenen war ganz mit Blut durchtränkt, das bis in die Beinkleider herabgeflossen war. Ein Begleiter des S. lieferte später dessen mit Blut bedecktes Messer ab, das er geschlossen in der Hosentasche des unglücklichen Gefährten gefunden hatte, hierdurch wurde zur Evidenz die von den Angeklagten zuerst aufgestellte Behauptung widerlegt, daß S. gleichfalls das Messer gezogen habe. Der Erstochene, welcher 24 Jahre zählte, wird überhaupt als ein ruhiger Mensch geschildert, während die Angeklagten als rauflustig bekannt sind, besonders wird von Philebrunn behauptet, daß er „immer dabei sei". An jenem verhängnißvollen Abend hatte er sich, da er selbst nicht im Besitz eines Messers war, von Knieß ein solches geliehen und seine Kumpane waren gleichfalls alle bewaffnet. P. soll schon früher einmal, als er von Schiffern mißhandelt worden war, schwere Drohungen ausgestoßen und seitdem häufig mit Schiffern angebunden haben. Die bei den Angeklagten abgehaltenen Haussuchungen förderten eine ganze Sammlung von Ochsenziemern und Stahlstöcken zu Tage, deren einer allein nicht weniger als drei besaß.

* Gestern Abend wurden dem am Paradeplatz 14 wohnhaften Zahnarzt Dr. Scheffler 4 Hühner und ein Hahn gestohlen.

— Nach den zahlreich eingehenden Vorbestellungen scheint das im Bellevue-Theater bevorstehende Gastspiel der k. k. Hofburgschauspielerin Frl. Maria Pospischil ein weitgehendes Interesse zu erregen, dasselbe beginnt morgen Sonnabend mit „Feodora". Am Sonntag tritt die Künstlerin in einer ihrer Glanzrollen als „Messalina" in Wilbrands Tragödie „Arria und Messalina" auf und am Montag bereits beschließt sie das Gastspiel als „Donna Diana".

— Der Berliner Polizeipräsident erläßt eine Bekanntmachung, in der es heißt: Obwohl arsenik- und andere gifthaltige Farben durch giftfreie unschädliche Farben ersetzt werden können, gelangen insbesondere arsenhaltige Farben noch immer zur Verwendung, so zur Herstellung grüner Tapeten, zum Bemalen der Zimmerwände, geringwerthiger Fenstervorhänge, Färben von Kleiderstoffen, künstlichen Blättern und Blumen u. dgl. m. Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß Tapezierer zur Beseitigung des Hausungeziefers dem Tapetenkleister Schweinfurter Grün (Schwabenpulver) hinzufügen, wodurch die Gesundheit der Bewohner solcher Zimmer ebenso gefährdet wird wie die Gesundheit derjenigen, die in Zimmern mit arsenikfarbenen Wänden wohnen. Die Gewerbetreibenden, die solche Farben zu den genannten Zwecken verwenden oder in den Verkehr bringen, werden auf die einschlägigen Bestimmungen des Strafgesetzbuches hingewiesen.

— Die in Preußen über ein der Kommune von der Kommunal-Sparkasse gewährtes Darlehn ausgestellte Schuldverschreibung unterliegt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Zivilsenats, vom 1. Oktober 1894, nicht dem im Reichs-Stempelgesetz vom 29. Mai 1885 für Anschaffungsgeschäfte vorgeschriebenen Stempel.

— Der Beginn der Schonzeit für Hasen und Fasanenhennen ist für den Regierungsbezirk Stettin auf Sonntag, den 20. Januar festgesetzt.

— Als Deserteur steckbrieflich verfolgt wird der Füsilier Krüger der 10. Kompagnie kolbergischen Grenadier-Regiments Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9. Derselbe war vom 22. Dezember bis 2. Januar nach Falkenberg, Kreis Pyritz, beurlaubt und ist bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt.

Aus den Provinzen.

Ueckermünde, 10. Januar. Auch in unserer Stadt ist die Gründung eines Hausbesitzer-Vereins beschlossen, um die Interessen der Grundbesitzer zu schützen.

Damgarten, 9. Januar. In Folge der Pensionirung der Lehrerin Frau Streusert ist derselben vom Herrn Kultusminister in Anerkennung treuer Pflichterfüllung ein schönes Gemälde „Weibliche Tugend" in Lichtfarbendruck, den Wandgemälden des Herrn Professors Mohn nachgebildet, nebst einem Anerkennungsschreiben der königlichen Regierung zu Stralsund verliehen worden, welches vom Herrn Kreisschulinspektor Pastor Treichel in feierlicher Weise überreicht wurde.

Bergen, 9. Januar. Auf die mit 999 Unterschriften an die königliche Eisenbahn-Direktion z. Z. eingereichte Petition, betreffend die Verbesserung der Zuganschlüsse in Berlin ist vorgestern ein ablehnender Bescheid eingegangen.

Kunst und Literatur.

In Kopenhagen schreitet ein großes Denkmal, das zur Erinnerung an die goldene Hochzeit des dänischen Königspaares aufgeführt werden wird, seiner Vollendung entgegen und soll am 26. Mai 1895, dem 53. Hochzeitstag des Königspaares, enthüllt werden. Es stellt eine Figur „Dänemark" dar und ist von Professor Hasselriis modellirt. Die erforderlichen Mittel wurden durch freiwillige Beiträge aus allen Theilen des Landes aufgebracht.

Gerichts-Zeitung.

Antwerpen, 8. Januar. (Giftmordprozeß Joniaux.) Der zweite Verhandlungstag war der Angeklagten weit weniger günstig, als der erste, zumal der Vorsitzende Holvoet eine große Geschicklichkeit in der Fragestellung entwickelte und die Angeklagte trotz ihrer bewundernswerthen Denkkraft mehrmals in Verwirrung brachte. Der Plan des Vorsitzenden geht dahin, den Nachweis zu erbringen, daß Frau Joniaux von Jugend auf und schon während ihrer ersten Ehe mit dem Genter Rentner Faber einen verschwenderischen und ihren Vermögensverhältnissen nicht angemessenen Aufwand trieb. In wenigen Jahren verbrachte sie eine Summe von 216 000 Franks und als ihr erster Mann im Dezember 1884 starb, hinterblieben noch 100 000 Franks Schulden. Schon damals trieb sie sehr unsaubere Geschäfte und fröhnte dem Hazardspiele. Großes Gewicht legte der Vorsitzende auf den Erpressungsversuch, den die Anklage der Frau Joniaux zur Last legt. Damit verhält es sich folgendermaßen. Im Oktober 1883 ertrank der Neffe der Angeklagten, Lionel Ablay, in dem Teiche des Landhauses, in dem Frau Joniaux wohnte, auf seltsame Weise. Der Knabe wurde mit einem Sacke um die Füße gewickelt aufgefunden. Bald darauf erhielten alle wohlhabenden Verwandten des Ertrunkenen anonyme Briefe, worin ihnen mit Enthüllungen über die „Ermordung" Lionel Ablays gedroht wurde, falls sie nicht 25 000 Franks an einem bestimmten Ort deponirten. Der Brief wurde der Staatsanwaltschaft übergeben und alle vier Sachverständigen im Schreibfache erklären übereinstimmend, er rühre von Frau Joniaux her. Selbstverständlich leugnet diese mit großer Beharrlichkeit, sucht jedoch allen unangenehmen Fragen des Vorsitzenden mit der Antwort auszuweichen: darüber werden meine Vertheidiger Auskunft geben. Ihre Zuversicht beginnt sichtlich unter dem erdrückenden Beweismaterial zu schwinden, obwohl der Vertheidiger Graux schon jetzt „sensationelle Enthüllungen" ankündigt, die dem Prozesse angeblich eine der Angeklagten günstige Wendung geben sollen.

Vermischte Nachrichten.

— Bei der Sturmfluth, die in der Nacht zum 23. Dezember v. J. die Nordseeküste verheerend heimsuchte, sind, wie schon mitgetheilt wurde, sechs in Geestemünde stationirte Fischdampfer von der Unterweser mit 61 braven Seeleuten untergegangen. Zur Linderung des Elends der hinterbliebenen vierzig Frauen mit über hundert Kindern hat sich unter Vorsitz des Landraths Dyes in Geestemünde ein Ausschuß gebildet, der in einem öffentlichen Aufruf Hülfe für die Unglücklichen erbittet. Spenden nehmen entgegen in Geestemünde die Kreiskommunalkasse und die Geestemünder Bank, in Bremerhafen die Bremerhafener Bank.

Wien, 10. Januar. Bei dem Eisenbahnunfall auf Station Gumpoldskirchen sind außer dem Heizer, der als leicht verletzt schon gemeldet ist, noch mehrere Passagiere und Bahnbedienstete, jedoch Alle nur leicht, verletzt worden.

Triest, 11. Januar. Nachrichten aus Istrien und Ober-Italien melden fortdauernd große Schneefälle. Ober-Italien liegt stark in Eis und Schnee, alle Gewässer sind gefroren, die Fabriken feiern und das Elend der Arbeiter ist sehr groß. Bei Udine fiel eine Schneelawine auf das Bahngeleise. An den Küsten Korsikas und Sardiniens wüthet ein orkanartiger Sturm und viele Unglücksfälle sind gemeldet.

Rom, 10. Januar. In Celenza (Provinz Foggia) stürzten in Folge eines Schneesturmes vier Häuser ein; sechzehn Personen wurden unter den Trümmern begraben, acht blieben todt. Bei Pistoja wurde eine Frau erfroren aufgefunden. Starker Schnee fiel auch in Ravenna, Stresa, Santangelo und Lombardi, wo mehrere Dächer einstürzten, ohne Menschen zu verletzen.

Toronto, 10. Januar. Die Eisenbahnbrücke zwischen Durdas und Ontario brach in dem Augenblicke, als ein Zug dieselben passirte, zusammen. Der Zug entgleiste. Drei Personen sind getödtet, viele verwundet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. Januar.

Wetter: Bedeckt. Temperatur + 1 Grad Reaumur. Barometer 759 Millimeter. Wind: O.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko geringer 120,00—126,00, guter 129,00 bis 136,00, per April-Mai 142 B. u. G., per Mai-Juni 143,00 B. u. G.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 111,00—115,00, per April-Mai 118,75 bez., per Mai-Juni 119,75 B. u. G.

Gerste unverändert, per 1000 Kilogramm loko pommersche 110,00—122,00, Märker 115,00 bis 145,00, polnische —,—.

Hafer unverändert, per 1000 Kilogramm 104,00—110,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus fest, Termine ohne Handel, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31—31,2 bez. u. G.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 11. Januar.

Weizen per Mai 142,50 bis 143,25 per Juni 143,75.

Roggen per Mai 119,00 bis 119,75 per Juni 120,25

Rüböl per Januar 43,30, per Mai 43,90.

Hafer per Mai 116,25 per Juni 117,25.

Mais per Januar 107,50, per Mai 108,00.

Spiritus loko 70er 32,50, per Januar 70er 36,80, per Mai 70er 38,20.

Petroleum per Januar 19,70.

London, 11. Januar. Wetter: Frost.

Berlin, 11. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	105 90
do. do. 3½%	105 00
do. do. 3%	97 20
Deutsche Reichsanl. 3%	96,80
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,75
do. do. 3%	95,30
do. Landescred.-B. 3½%	101,50
Centrallandsch.Pfdbr. 3½%	102,80
do. 3%	95,00
Italienische Rente	86 90
do. 3% Eisenb.-Oblig.	52,50
Ungar. Goldrente	102,40
Rumän. 1881er am. Rente	98,30
Serbische 5% Tab.-Rente	79,75
Griech. 5% Goldr. v. 1890	—,—
R..m. amort. Rente 4%	86 00
Russ. Boden-Credit 4½%	104,10
do. do von 1880	101,70
Mexikan. 6% Goldrente	70 90
Oesterr. Banknoten	164,60
Russ. Banknoten Cassa	219 90
do. do. Ultimo	220 00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109 25
do. (100) 4%	— —
do. (100) 4%	104 00
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	124 75
Stett. Vulc.-Prioritäten	141 00
Petersburg kurz	219 60
London kurz	— —

London lang	— —
Amsterdam kurz	— —
Paris kurz	— —
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	117,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	70 50
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	239 00
„Union", Fabrik chem. Produkte	131 25
Varziner Papierfabrik	144 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 75
Stett. Stadtanleihe 3½%	101 75
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	209,40
Berliner Handels-Gesellsch.	157 25
Oesterr. Credit	253 10
Dynamite Trust	149,00
Bochumer Gußstahlfabrik	140.20
Laurahütte	125 10
Harpener	146 90
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	136,80
Dortm. Union St.-Pr. 6%	64.80
Ostpreuß. Südbahn	92,25
Marienburg-Mlawkabahn	81,25
Mainzerbahn	124 60
Norddeutscher Lloyd	89,00
Lombarden	43,50
Luxemb. Prince-Henribahn	98 40

Tendenz: Besser.

Paris, 10. Januar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	10.	9.
3% amortisirb. Rente	101,05	101,00
3% Rente	102,20	101,92½
Italienische 5% Rente	85 75½	85,40
4% ungar. Goldrente	101,43	100,37½
4% Russen de 1889	101,10	101,20
3% Russen de 1894	64,75	64,60
4% Russen de 1891	87,70	87,60
4% unifiz. Egypter	103,40	103,50
4% Spanier äußere Anleihe	73,62	72,25
Convert. Türken	25,97½	25,75
Türkische Loose	127,30	127,00
4% privil. Türk.-Obligationen	492,00	490,00
Franzosen	823,75	825 00
Lombarden	235,00	236,25
Banque ottomane	680,00	676,00
„ de Paris	740,00	740,00
Debeers	497 00	497,00
Credit foncier	907,00	905,00
Huanchaca	177,00	178,00
Meridional-Aktien	615,00	611,00
Rio Tinto-Aktien	376,25	375,60
Suezkanal-Aktien	3082,00	3077,00
Credit Lyonnais	831,00	835,00
B. de France	3770,00	3715,00
Tabacs Ottom	477 00	475 00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122,62
Wechsel auf London kurz	25,14½	25,15
Cheque auf London	25,16	25,16½
Wechsel Amsterdam k.	206,31	206,31
„ Wien k.	200,50	200,62
„ Madrid k.	446,50	446,50
„ Italien	5,87	5,87
Robinson-Aktien	200,00	198,00
Portugiesen	24,87	24,81
Portugiesische Tabaksoblig.	438,00	435,00
Privatdiskont	1,75	1,75

Posen, 10. Januar. Spiritus ohne loko Faß 50er 48,70, do. loko ohne Faß 70er 29,20. Behauptet. — Wetter: Thauwetter.

Hamburg, 10. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 73,00, per Mai 72,75, per September 71,75, per Dezember 70,75. — Behauptet.

Hamburg, 10. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Januar 8,67½, per März 8,77½, per Mai 8,87½, per August 9,15. — Ruhig.

Bremen, 10. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Sehr fest. Loko 5,35 B. — Baumwolle Eröffnung fest, Schluß ruhiger.

Wien, 10. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 6,81 G., 6,83 B., per Mai-Juni 6,91 G., 6,93 B. Roggen per Frühjahr 5,76 G., 5,78 B., per Mai-Juni 5,89 G., 5,91 B. Mais per Mai-Juni 6,47 G., 6,49 B. Hafer per Frühjahr 6,17 G., 6,19 B., per Mai-Juni 6,25 G., 6,27 B.

Pest, 10. Januar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 6,68 G., 6,69 B., per Herbst 7,02 G., 7,04 B. Roggen per Frühjahr 5,51 G., 5,53 B. Hafer per Frühjahr 6,01 G., 6,02 B. Mais per Mai-Juni 6,22 G., 6,24 B. Kohlraps per August-September 10,65 G., 10,70 B. — Wetter: Kalt.

Amsterdam, 10. Januar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, per März —,—, per Mai —,—. Roggen loko —,—, do. auf Termine fest, per März 96,00, per Mai 98,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Amsterdam, 10. Januar. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

Amsterdam, 10. Januar. Bancazinn 36,25.

Antwerpen, 10. Januar. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 10. Januar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14,25 bez. u. B., per Januar 14,25 B., per Januar-März 14,50 B., per September-Dezember 15,00 B. — Fest.

Paris, 10. Januar, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen matt, per Januar 19,20, per Februar 19,30, per Januar-April —,—, per März-Juni 19,40, per Mai-August 19,45. Roggen ruhig, per Januar 11,45, per März-Juni —,—, per Mai-August 12,00. Mehl matt, per Januar 44,15, per Februar 44,25, per Januar-April —,—, per März-Juni 44,20, per Mai-August 44,20. Rüböl matt, per Januar 54,25, per Februar 51,50, per Januar-April —,—, per März-Juni 50,00, per Mai-August 48,25. Spiritus fest, per Januar 34,25, per Februar 34,25, per Januar-April —,—, per März-April 34,00, per Mai-August 34,00. — Wetter: Kalt.

Paris, 10. Januar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,00 bis —,—. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 25,25, per Februar 25,50, per März-Juni 26,00, per Mai-August 26,37½.

London, 10. Januar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Frost.

London 10. Januar. 6proz. Javazucker loko 11,50, ruhig. Rübenrohzucker loko 8,62, ruhig. Centrifugal-Cuba —,—.

London, 10. Januar. Chili-Kupfer 40,37, per drei Monat 40,75.

London, 10. Januar. Kupfer, Chili good ordinary brands 40 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 59 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 14 Lstr. 7 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 41 Sh. 7 d.

Glasgow, 10. Januar, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 7½ d.

Newyork, 10. Januar. (Anfangs-Kourse.) Weizen per Mai 62,75. Mais per Mai 51,50.

Newyork, 10. Januar, Abends 6 Uhr.

	10.	9.
Baumwolle in Newyork	5,75	5,75
do. in Neworleans	5,12	5,12
Petroleum träge, Rohes	6,50	6,50
Standard white in Newyork	5,80	5,80
do. in Philadelphia	5,75	5,75
Pipe line certificates	99,37	99,37
Schmalz Western steam	7,20	7,20
do. Lieferung per Januar	7,20	7,25
Zucker Fair refining Moscovados	2,62	2,62
Weizen fest.		
Rother Winter- loko	63,50	63,00
per Januar	61,87	61,50
per Februar	62,37	61,75
per März	62,87	62,50
per Mai	63,25	62,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	15,62	15,62
per Februar	13,95	13,80
per April	13,75	13,60
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,55	2,55
Mais fest, per Januar	52,37	52,25
per Februar	52,12	50,00
per Mai	51,87	51,62
Kupfer: höchster Preis	10,00	9,95
Getreidefracht nach Liverpool	1,75	2,00

Chicago, 10. Januar.

	10.	9.
Weizen fest, per Januar	54,62	54,12
do. per Mai	58,37	57,87
Mais fest, per Januar	45,50	45,00
Pork per Januar	11,55	11,67½
Speck short clear	nom.	nom.

Wollberichte.

Bradford, 10. Januar. Wolle stramm, aber ruhig, Exportgarne ruhig, Mohairgarne thätiger.

Bankwesen.

Paris, 10. Januar. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold Franks 2 079 482 000, Zunahme 10 246 000.

Baarvorrath in Silber Franks 1 232 915 000, Abnahme 2 684 000.

Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 507 852 000, Abnahme 98 663 000.

Notenumlauf Franks 3 635 009 000, Abnahme 44 206 000.

Laufende Rechnung d. Priv. Franks 467 793 000, Abnahme 20 217 000.

Guthaben des Staatsschatzes Franks 126 948 000, Abnahme 18 030 000.

Gesamt-Vorschüsse Franks 296 951 000, Abnahme 8 867 000.

Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 1 063 000, Zunahme 580 000.

Verhältniß des Baarvorraths zum Notenumlauf 91,12 Prozent.

London, 10. Januar. Bankausweis.

Totalreserve Pfd. Sterl. 25 161 000, Zunahme 1 189 000.

Notenumlauf Pfd. Sterl. 25 519 000, Abnahme 400 000.

Baarvorrath Pfd. Sterl. 33 880 000, Zunahme 789 000.

Portefeuille Pfd. Sterl. 21 305 000, Abnahme 2 721 000.

Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 38 846 000, Zunahme 647 000.

Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 6 213 000, Abnahme 386 000.

Notenreserve Pfd. Sterl. 22 914 000, Zunahme 1 183 000.

Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 16 677 000, Zunahme 1 988 000.

Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 55⅝ gegen 53⅝ in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 124 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 6 Millionen.

Wasserstand.

Stettin, 11. Januar. Im Revier 18 Fuß 2 Zoll = 5,70 Meter.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amt II. zu Stettin für den 11. Januar, 8 Uhr Morgens.

Memel: Seetief eisfrei, Haff feste Eisdecke.

Pillau und Königsberg: Einfahrt eisfrei, Rinne nach Königsberg mit Eisbrecherhülfe noch passirbar.

Kolbergermünde: Hafengebiet und Ostsee kein Eis sichtbar.

Swinemünde: See eisfrei, Hafengebiet von der Leuchtbake ab ziemlich feste Eisdecke, Schifffahrt nach Stettin nur mit Hülfe von Eisbrechern möglich.

Greifswalder Oie: Eisfrei.

Thiessow: Eisfrei.

Arkona: Eisfrei.

Wittower Posthaus: Südrevier Schlammeis.

Barhöft: In der Einfahrt Treibeis, Revier stellenweise offen, für Dampfer passirbar.

Darßerort: Kein Eis sichtbar.

Warnemünde: Warnowfahrrinne für Frachtdampfer passirbar.

Wismar: Für Dampfer passirbar, Eisdecke vom Hafen bis Linie Hoben-Redentin, außerhalb alles eisfrei.

Travemünde, Fehmarn Belt und Sund, Kieler Föhrde, Nord-Ostsee-Kanal, Sonderburg, Alsensund, Flensburg, Belte und Sund: Eisfrei.

Haderslebener Föhrde für größere Dampfer, Untereider nicht passirbar.

Telegraphische Depeschen.

Bonn, 10. Januar. Der Preisrichterspruch in der Brückenbau-Konkurrenz der Rheinbrücke Bonn-Beuel ist soeben gefällt. 16 Entwürfe sind eingegangen. Die Gutehoffnungshütte Oberhausen erhielt den ersten Preis von 8000 Mark, die Eßlinger Maschinenfabrik den 2. Preis von 6000 Mark, das Eisenwerk Harkort-Duisburg den 3. Preis von 4000 Mark und Philipp Hoffmann, Frankfurt a. M., den 4. Preis von 3000 Mark.

Stuttgart, 11. Januar. Nachrichten der Berliner Blätter zufolge soll der kommandirende General des würtembergischen Armeekorps durch den General Lindequist ersetzt werden. Dies veranlaßt viele Blätter der verschiedenen Parteirichtungen, heftige Proteste zu erheben. Gestern hatte der König eine längere Besprechung mit dem General Welkers.

Wien, 11. Januar. Der hervorragende liberale Abgeordnete Baron Sonmaruda ist schwer erkrankt und in der vergangenen Nacht bereits mit den Sterbesakramenten versehen.

Pest, 11. Januar. Die Krisis ist in Folge Rücktritts des Grafen Khuen-Hedervary von der Mission der Kabinetsbildung eine hochernste geworden. Man glaubt, daß, nachdem auch Koloman Szell dem Kaiser die Unmöglichkeit einer Kabinetsbildung bekannt geben wird, in Folge ablehnender Haltung Wekerle's und Tisza's die Krone mit Nachdruck eingreifen wird, um die Krisis mit Ernennung einer Persönlichkeit, deren Namen noch geheim gehalten wird, zu beendigen. Ob diese Ernennung im Sinne Wekerles sein dürfte, steht noch dahin.

Brüssel, 11. Januar. Unter den katholischen Blättern ist der „Patriote" das einzige, welches einen Feldzug gegen das Kongounternehmen mit den Sozialisten und Progressisten weiter führt. Das Hauptargument, welches der „Patriote" gegen das Kongounternehmen anführt, sind die ungeheuren Kosten, welche dasselbe verursachen würde. Die belgischen Blätter im Allgemeinen verzeichnen mit großer Befriedigung die günstige Haltung der deutschen, französischen und englischen Blätter zu der Kongofrage.

Brüssel, 10. Januar. Aus guter Quelle wird mitgetheilt, daß heute der Vertrag bezüglich des Kongostaates zwischen der belgischen Regierung und der des Kongostaates unterzeichnet worden ist.

Entgegen den Gerüchten, der Bürgermeister Buls habe seine Entlassung eingereicht, wird gemeldet, daß Buls selbst erklärt habe, er werde nur dann sich zurückziehen, wenn ihn seine Wähler vor die Thür setzten.

Paris, 11. Januar. Bei dem großen diplomatischen Diner, welches gestern Abend im Elysee stattfand, hatte Frau Casimir-Perier zu ihrer Rechten den apostolischen Nuntius und zu ihrer Linken den deutschen Botschafter Grafen Münster. Zur Rechten des Präsidenten Casimir-Perier saß die Gemahlin des englischen Botschafters und zur Linken die des amerikanischen Gesandten.

Paris, 11. Januar. Der „Figaro" bringt folgenden bemerkenswerthen Artikel über die Annektion des Kongostaates: „Das Wohlwollen, das man selbstverständlich dem Unternehmen des Kongo entgegenbringt, dürfte dem französischen Unternehmen nicht schaden. Dieses Wohlwollen bedeute jedoch nicht eine Verzichtleistung auf erworbene Rechte." Das Blatt hofft, die Regierung werde die nothwendige Reserve der belgischen Regierung gegenüber bewahren.

Mehrere Blätter melden, daß der Direktor des „XIX. Siecle", Portalis, nach Mexiko geflüchtet sei.

Rom, 11. Januar. Die Encyclica des Papstes an die amerikanischen Katholiken ist gestern abgegangen.

London, 11. Januar. Wie aus Shanghai gemeldet wird, soll die britische Regierung dem Admiral Freemantle den telegraphischen Befehl haben zugehen lassen, die japanische Flotte, wenn nothwendig, mit Gewalt an dem Einfahren in den Jantsekiang zu verhindern. Man will hierbei die Unthätigkeit der japanischen Flotte seit der Schlacht am Yaluflusse erklären.